



SWR2 - Manuskriptdienst

SWR2 Stolpersteine

Berthold Haberer, Villingen

Autorin: Astrid Tauch
Redaktion: Elske Brault
Sprecher: Astrid Tauch, Martin Gramlich
O-Ton-Geber: Hubert Brachat, Friedrich Engelke

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Sie können die SWR2 Stolpersteine im Internet als Podcast anhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/stolpersteine.xml>

Die SWR2 Stolpersteine können Sie auch unterwegs/mobil abrufen und sich vor Ort informieren. Die Stolperstein-App finden Sie unter

www.stolpersteine-guide.de

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

SWR2 Stolperstein

Berthold Haberer

Villingen, Herdstraße 18

Hier wohnte: Berthold Haberer, Jahrgang 1882

Deportation 1940 nach Gurs

Tot 1942

Text:

Berthold Haberer ist ein stiller, zurückgezogen lebender Mann. Auf der Nase eine runde Nickelbrille, scheue, aber kluge Augen. Ein eher unscheinbarer Mensch. Wegen einer Rückgratverkrümmung hat er nicht am Ersten Weltkrieg teilnehmen dürfen, das quält ihn lange. Mit seiner Frau Georgine und seinem Sohn Josef lebt Berthold in engsten Verhältnissen, sein karges Gehalt als niederer Finanzbeamter hält die Familie gerade so über Wasser. Im April 1933 entfernt die NS-Regierung mit dem "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" viele jüdische Mitarbeiter aus den Ämtern. Frontkämpfer aus dem Ersten Weltkrieg bleiben noch verschont, aber zu denen gehört Berthold Haberer ja nicht. Friedrich Engelke vom Verein Pro Stolpersteine Villingen-Schwenningen:

O-Ton: (*Friedrich Engelke*)

Nach 1933 hält er sich nur mit kleinen Nebentätigkeiten über Wasser, bekommt eine reduzierte, kleine Pension, seine Frau versucht sich in Villingen selbständig zu machen, was ihr nicht gelingt, denn beim Juden kauft man nichts. Sie, eine gelernte Näherin, kann das, was sie selbst fertigt, nicht verkaufen.

Text:

Und so bleibt den Haberers nur noch, zwei Pflegekinder anzunehmen und mit Hilfe der Entlohnung dafür zu überleben. Ab 1938 darf der kleine Sohn Josef die Schule nicht mehr besuchen. Sein Mitschüler Hubert Brachat hat nicht begriffen, wieso Josef plötzlich nicht mehr da war. Der fast 90-jährige erinnert sich:

O-Ton: (*Hubert Brachat*)

Da hat's geheißen, die sind nicht arisch, da hab ich gesagt, was ist arisch? Mir haben da keinen Unterschied gefunden, weil wir waren ja Schulkameraden. Dann, wo es geheißen hat, sie kommen weg, da hat's geheißen, sie kommen in Ferien, da hab ich gesagt: Wieso? Sie haben doch noch keine Ferien! Wie kommen die weg? Das hat man uns so gar nicht erklären können oder nicht gesagt. Die haben schon gewusst, was ist. Aber gesagt haben sie's uns nicht, die Lehrer oder die Leut'.

Text:

Statt in die Ferien kommt Sohn Josef mit dem ersten Kindertransport 1938 nach Großbritannien. Vater Berthold begleitet ihn bis zur Grenze nach Holland und verabschiedet sich. Er weiß zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dass sie sich nie wiedersehen werden. Keine zwei Jahre später wird Berthold Haberer, gemeinsam mit Ehefrau Georgine und den Pflegekindern Eric und Bella, nach Gurs deportiert. Seine beiden Söhne, sowohl der leibliche Sohn Josef in Großbritannien, als auch Pflegesohn Eric überleben den Holocaust.

O-Ton: (*Friedrich Engelke*)

Eric Gaber wird von einer Untergrundorganisation aus dem Lager herausgeschmuggelt, katholische Schwestern verstecken ihn – er ist damals zehn Jahre alt –, geben ihm einen französischen Namen. Er bekommt falsche Papiere, diese behält er bei, 1952 heiratet er in Frankreich eine Französin. Er lebt heute noch in der Bretagne.

Text:

Eric's Pflegevater Berthold Haberer ist im Januar 1942 im Lager Gurs gestorben. Der Sechzigjährige hielt dem Hunger und der Kälte nicht stand. Seine Frau Georgine wurde später in Auschwitz ermordet.